

Wunder der Unterwelt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1933)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988876>

Nutzungsbedingungen

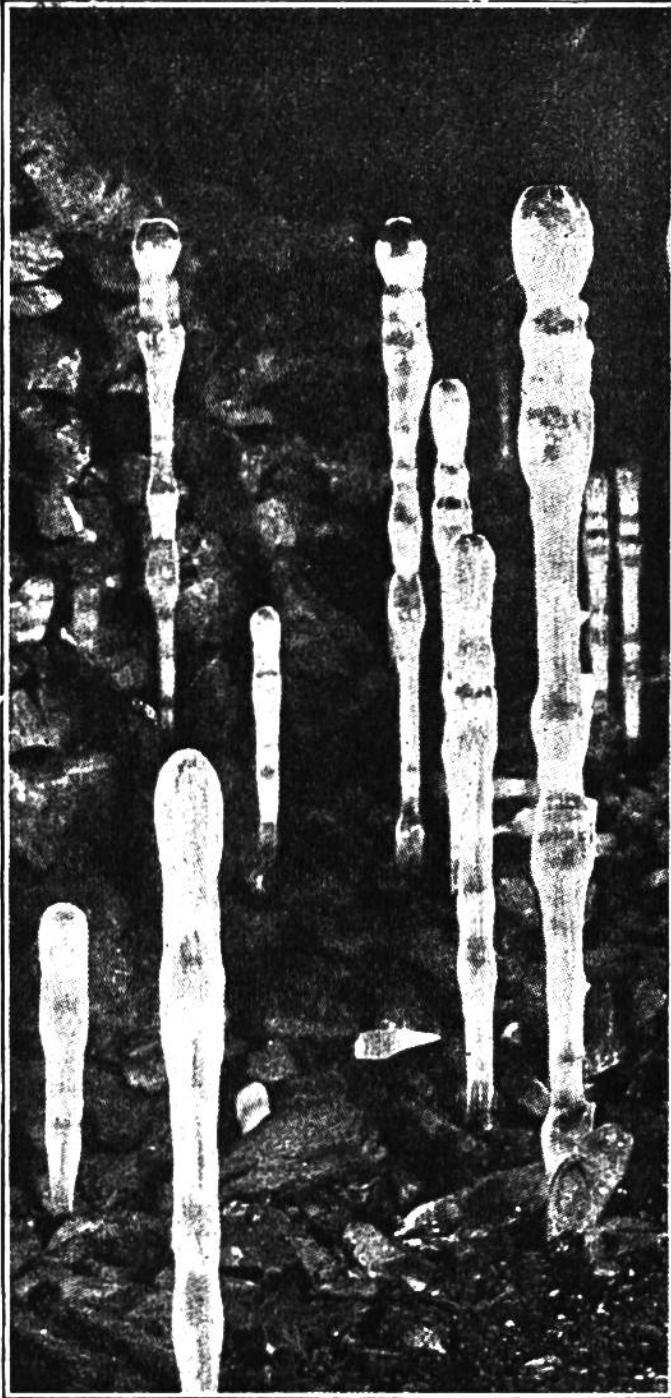
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WUNDER DER UNTERWELT.

Nicht nur auf der Erdoberfläche zeigt sich die nagende Kraft des Wassers, das sich Rinnen und Täler gräbt. Auch tief unter dem Erdboden, namentlich in Kalkgebirgen, erweitert die Kraft des Wassers Klüfte und Spalten im Gestein zu Höhlen und ganzen Hallen aus. In manchen dieser Höhlen, z. B. auch im Schafloch am Sigriswilergrat (Kt. Bern) ist die Temperatur so niedrig, dass das aus Spalten und Ritzen hervorträufelnde Wasser gefriert, sogar im Sommer. Die warme, leichtere Sommerluft steigt empor, die kalte, schwere Winterluft sinkt und bleibt in den Höhlen aufge-

Eiskeulen in der Semriach-Höhle (Steiermark), die durch das herabtropfende Wasser gebildet werden. Die eigenartigen Eiszapfen können aber nur so hoch emporwachsen, als die Gefrierzone reicht.

speichert. Am kältesten ist die Luft über dem Boden der Höhlen. Die von der Decke herabfallenden Tropfen gefrieren zu Eiszapfen. Diese aber wachsen, bis sie in wärmeren Oberschichten der Luft zum Abschmelzen kommen.